

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

169 (23.7.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1067623](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1067623)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 169.

Freitag, den 23. Juli 1897.

23. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli. Der Kaiser hat nach gestrigem Besuch des auf der Nordlandreise befindlichen Hamburger Schnelldampfers „Auguste Viktoria“ folgendes Telegramm von Bergen aus an die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie gerichtet: „Soeben „Auguste Viktoria“ inspiziert und freue Mich, Ihnen auszusprechen zu können, daß das Schiff in allen Theilen in musterhafter Verfassung sich befindet. Der Kapitän hat Mir einen vortrefflichen Eindruck gemacht. Wilhelm J. R.“

Berlin, 21. Juli. Kaiser Wilhelm wird von einer angesehenen englischen Zeitschrift, der „Review of Reviews“, als künftiger Lord-Verrichter der Konföderation von Europa proklamirt. Der Verfasser bemüht sich, nachzuweisen, daß Europa langsam, aber unaufhaltsam einer gemeinsamen staatlichen Organisation entgegenstrebe, und die Zeit gekommen sei, in welcher die Form gesucht werden müßte, in der sich diese Organisation vollziehen kann.

Berlin, 21. Juli. Der neue Regent von Lippe-Deimold gehört dem Heere nicht an und wird auch in der Rangliste nicht geführt. Er hat aber auf Grund der Militärconvention mit Lippe-Deimold die Befugnisse eines kommandirenden Generals auszuüben. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse ist, so wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben, anzunehmen, daß der neue Regent des Fürstenthums Lippe demnächst unter Beilegung eines militärischen Ranges in den Verband der preussischen Armee aufgenommen wird; andernfalls wäre er der einzige deutsche Regent, der im Kreise der deutschen Fürsten ohne militärischen Rang bestimmte Befugnisse eines kommandirenden Generals innerhalb seines Fürstenthums ausüben würde. Daß er in diesem Kreise der regierenden Fürsten nur im Grad oder vielleicht in der Johanniter-Uniform erscheinen würde, dürfte im deutschen Fürstenthum ebenfalls etwas Neues sein. Beim Einzug trug der Graf einen grauen Ueberzieher und einen schwarzen Cylinder.

Goslar, 20. Juli. Die Fernsprechverbindung zwischen Mühlend., Göttingen, Hörterheim, Einbeck einerseits und Osterode, Goslar, Garzburg, Wolfenbüttel, Braunshweig andererseits ist heute früh hier eröffnet.

Kassel, 21. Juli. Die Kaiserin trifft mit den jüngeren Prinzen und der Prinzessin Witte August zu längerem Aufenthalt auf Wilhelmshöhe ein. Auch der Besuch des Kaisers wird gegen Ende August dortselbst erwartet. Von Wilhelmshöhe aus werden sich dann die Majestäten zu den Kaisermandövern nach Homburg begeben.

München, 19. Juli. Der „Augsb. Postztg.“ wird von hier gemeldet, daß eine Besteuerung des Fahrrads im Finanzministerium beschlossene Sache sei. Das genannte Blatt berechnet die Zahl der in Bayern für eine solche Steuer in Betracht kommenden Fahrräder auf mindestens 50000.

München, 21. Juli. Dr. Sigl kann sich vor Freude über seine Wahl in den bayerischen Landtag noch immer nicht fassen. Sein neuester Beitrag über den Sieg schließt mit den Worten: „Die Wahl vom 15. Juli 1897 ist ein Marstein in der Geschichte des politischen Lebens in Bayern! Nieder mit dem verpreußigten Centrum! Hoch die bayerische Fahne!“

München, 22. Juli. Schon als die erste Nachricht vom bevorstehenden Besuche der Kaiserin in Tegernsee auftauchte, wurden als Beweggrund neben den landschaftlichen Schönheiten des Ortes die freundschaftlichen Beziehungen angeführt, die zwischen der Familie des Kaisers und derjenigen des bairischen Herzogs Karl Theodor bestehen. Der Verkehr der beinahe gleichalterigen Kinder hat wohl diese Beziehungen noch verstärkt, die jetzt in der Nordlandreise des Herzogs ihren deutlichsten Ausdruck finden. Der 58jährige Herzog, dessen Schwester die Kaiserin von Oesterreich ist, wurde durch den Verzicht seines zweimal morganatisch vermählten älteren Bruders, des Herzogs Ludwig, das Haupt der herzoglich wittelsbachischen Linie. Die Augenheilung betreibt er in München, auf seinem Schlosse zu Tegernsee und auch gelegentlich zu Meran in Tirol aus tiefster innerster ärztlicher Berufsempfinden und dabei mit solcher Einfachheit und Bescheidenheit, daß namentlich das bayerische Krankenpublikum dem Herzog gegenüber bisweilen schneller aus seiner Scheu und Zurückhaltung hervortritt als bei Ärzten von weniger hoher Abstammung. Das große Vertrauen, das die Einwohner des Tegernsees dem herzoglichen Arzte entgegenbringen, theilt augenscheinlich auch die Kaiserin, welche, schon ehe ihrem Gatten der Unfall zustieß, den Rath des Herzogs in Anspruch genommen haben soll, um die Augen eines ihrer Kinder untersuchen zu lassen. Uebrigens hat sich außer dem Herzog Karl Theodor noch ein anderer Wittelsbacher, nämlich der mit der spanischen Prinzessin Isabella vermählte Prinz Ludwig Ferdinand dem ärztlichen Beruf gewidmet. Da der Kaiserin Aufenthalt in Tegernsee ohnehin knapp bemessen ist, scheint, als der Regent sie besuchte, verabredet worden zu sein, daß der geplante Gegenbesuch in München unterbleibt. Es ist das nur so wenig auffallend, als es den Regenten mit Beginn der Jagdzeit heuer wie alljährlich ins Hochgebirge zieht, wo er, ausgenommen die Mandöverzeit, bis Ende Oktober in Ginterriß, Tölz, Schachen, Hohenchwangau, Hindelang, Oberforst und Berchtesgaden Aufenthalt nehmen wird.

Ausland.

Paris, 20. Juli. Zwischen der Regierung und der Opposition sind Verhandlungen wegen eines Compromisses eingeleitet.

Rom, 20. Juli. Der Papst empfing heute den preussischen Gesandten v. Bülow, welcher seinen Urlaub antritt, in Audienz.

Rom, 20. Juli. In Milazzo wurde heute zur Erinnerung an die Schlacht vom 20. Juli 1860 ein Denkmal eingeweiht. Unter lebhaftem Beifall der Festtheilnehmer hielt Crispi eine Rede, in welcher er zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über den Zug der Tausend nach Marsala gab und dann ausführte die Erinnerung an eine Vergangenheit, an deren Beseitigung Alle mitgearbeitet hätten, lege für die Zukunft feierliche Verpflichtungen auf. Die Monarchie, welche von den Italienern gewollt sei, sei für die nationale Existenz notwendig, denn ohne die Monarchie würde die Einheit Italiens nicht bestehen. Die Monarchie einige die Italiener, während eine Republik sie uneinig machen würde. Wenn Italien nicht den übrigen Völkern gleich stehen solle, dann sei es nicht der Wille werth gewesen, ein Italien zu schaffen. Italien wolle keine Herrschaft über die Welt ausüben, Italien habe aber auch das Recht, daß Niemand eine Herrschaft über es ausübe. Ein Italien, welches in seinen Grenzen eingeschlossen bleibe und die Meere, welche es umschließen, fremden Schiffen überlasse, ein Italien, welches im Rathe Europas nicht mit spreche, könne nicht das von Mazzini, von Garibaldi und von Viktor Emanuel erräumte Italien sein. Crispi fuhr dann fort, er sei beschuldigt worden, Italien ins Unglück geführt zu haben durch sein Bestreben, es groß zu machen. Alle seine Handlungen, die auf die Vertreibung der Rechte Italiens gerichtet gewesen seien, seien als eine Herausforderung hingestellt worden, so daß man nach gewissen Theorien immer nachgeben müsse, um nicht den Unwillen des Auslandes zu erregen. Italien habe ihn (Crispi) zu seiner Größe nicht nötig, denn es sei groß durch seine eigene Tugend. Eine Schlacht, die durch die Unvorsichtigkeit eines Führers und nicht durch die Schuld der Nation verloren worden sei, dürfe Italien auf seinem Wege nicht aufhalten. Andere Völker hätten viel schwerere Prüfungen über sich ergehen lassen müssen und es doch verstanden, sich wieder aufzurichten. Nedner erinnerte an das Beispiel Frankreichs und erklärte, Italien habe nach Abua nicht so langer Zeit und so vieler Opfer bedürftig, denn sein Heer sei unbesiegt, und 40000 Mann seien in der Gephyria bereit gewesen, die Waffen wieder zu ergreifen, wenn man es gewollt hätte. Crispi schloß seine Rede mit Hochrufen auf Italien und auf den König.

Mailand, 21. Juli. Der „Secolo“ meldet aus Konstantinopel: Edhem Pascha erhielt aus Saloniki eine Postschachtel nach Domosof, welche eine Pöllenmaschine enthielt. Dem die Schachtel öffnenden Adjutanten wurde ein Arm weggerissen.

Paris, 20. Juli. Die Deputirtenkammer nahm einen Gesetzentwurf an, durch welchen eine Lotterie im Betrage von 8 Mill. Franks für die Opfer der letzten Ueberschwemmungen gestattet wird.

Paris, 20. Juli. Aus Toul wird die Verhaftung eines jungen Mannes, Sohn eines dortigen Weinhändlers, gemeldet, welcher der Spionage für eine auswärtige Regierung verdächtig ist. Bei einer Hausdurchsuchung wurden kompromittirende Schriften bei ihm gefunden. Die Polizei sucht nach Mitschüligen.

Paris, 21. Juli. Im Ministerrathe theilte der Kolonialminister mit, daß eine französische Kavallerie-Abtheilung, welche von Timbuku ausgedrungen war, um Räuberbanden zu verfolgen, eine Schlappe erlitten habe. Die Truppe habe 2 europäische Offiziere und 2 Unteroffiziere, sowie 99 Mann eingeborene Spahis verloren.

Paris, 21. Juli. Der gesammte französische Panamakanal-Ausschuß hat beschlossen, sich persönlich zu Cornelius Herz nach Bournemouth in England zu begeben, um von diesem Hauptschuldigen im Panamafiskandal Enthüllungen über die Beteiligung hochstehender Franzosen an dem Panamafiskandal einzuholen.

Paris, 21. Juli. Eine Meldung der „Agence Havas“ besagt, das kürzlich getroffene Abkommen zwischen Frankreich und China sei thatsächlich in Peking von dem französischen Gesandten Gerard und dem Tsungli-Yamen abgeschlossen worden. Die Mittheilung der „Times“, das Tsungli-Yamen habe Schwierigkeiten wegen des Abkommens erhoben, sei also unrichtig.

Brüssel, 21. Juli. Aus vielen Orten des Streifgebietes werden ernste Mißbefürdungen gemeldet. Die Streikenden eröffnen einen Steinhaufen auf ihre arbeitenden Kameraden; die Gendarmen gebrauchten die Waffen. Viele Meuterer wurden verwundet. Die Regierung sandte weitere Verstärkungen. Der Generalrath der Arbeiterpartei veröffentlicht Maueranschläge, worin er unter heftigen Ausfällen gegen die Grubenbesitzer zur Fortsetzung des Aufstandes auffo dert. Abgeordnete des Generalraths reisten nach Frankreich, Deutschland und England zur Sammlung von Geldern für die Ausständigen ab.

Madrid, 20. Juli. Wie amtlich aus Cuba gemeldet wird, verloren die Aufständischen bei den letzten Gefechten 122 Tode, sowie eine Menge Waffen und Munition. Fünf Aufständische geriethen in Gefangenschaft, 403 unterwarfen sich.

London, 20. Juli. Das Oberhaus nahm die zweite Lesung der Bill an, durch welche die Anwendung des metrischen Systems für Maße und Gewichte gestattet wird; ebenso wurde die zweite Lesung der Bill, betreffend die Entschädigung der Arbeiter bei Unfällen, ohne namentliche Abstimmung angenommen.

London, 20. Juli. Die „Times“ meldet aus Kanea vom gestrigen Tage: Der französische Botschafter Combon ist am frühen Morgen nach Paris abgereist.

Berlin, 20. Juli. Der Kaiser traf mit dem Herzog Karl Theodor in Bayern heute Vormittag wieder hier ein.

Petersburg, 21. Juli. Wie verlautet, soll der Besuch Krupps, der aus Konstantinopel hier erwartet wird, mit der Einführung der russischen Schnellfeuergeschütze zusammenhängen.

Yeddo, 21. Juli. In der offiziellen japanischen Presse heißt es, Japan werde wahrscheinlich den Vorschlag Hawaiis annehmen, die Streitfrage bezüglich der japanischen Einwanderung in Hawaii einer schiedsrichterlichen Entscheidung zu überweisen.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 21. Juli. Wie verlautet, hat der Ministerrath beschlossen, die von den Mächten bestimmte Grenzlinie anzunehmen. In Botschafterkreisen wird die Bestätigung dieses Beschlusses durch den Sultan, sowie die Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen erwartet.

Kanea, 21. Juli. Der Gouverneur ging gestern in Retimo an Bord des russischen Admiralschiffes, um dort über die neuerlichen Unruhen Aufklärungen zu geben. Darnach verließen die Türken Sonnabend Nacht die Stadt, griffen die Christen an, tödteten sieben, verwundeten drei und blendeten eine Person. Gestein griffen unbewaffnete Türken die russische Proviandkolonne mit Lebensmitteln für die Christen an. Die Soldaten trieben aber mit Kolbenschlägen die Angreifer zurück. Die Ordnung ist auf der Intervention des russischen Admirals wieder hergestellt. Die Aufregung dauert noch fort.

Marine.

Wilhelmshaven, 22. Juli. Der Rent. z. S. v. Kofschensbahr hat einen 45-tägigen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches erhalten. Der Rent. z. S. Boetke hat einen 45-tägigen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches erhalten. Hauptmann von der Heyde und Maich-Zng. Graefe sind vom Urlaub zurückgekehrt.

Post für das Kommando des I. Geschwaders, Chef Vize-Admir. Thomen und Flagggeschiff S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, S. M. S. „Schiffe Brandenburg“, „Weihenburg“, „Wörth“ und „Jagd“, das Kommando der II. Div., Chef Konter-Admiral Prinz Heinrich von Preußen K. S. und Flagggeschiff „König Wilhelm“, S. M. S. „Schiffe Sachsen“, „Württemberg“, „Gren“ und „Blitz“, das Kommando der I. Torp.-Div.-Fl., Chef Torp.-Kapit. Bahs und Flotillen-Admiral Div.-Fl. „D 2“, das Kommando der A-Torp.-Div.-Fl. Chef Kapit.-Lt. Berninghaus, Div.-Fl. „D 9“, Torp.-Fl. „S 74“, „76“, „77“, „78“, „79“ und „80“, das Kommando der B-Torp.-Div.-Division, Chef Kapit.-Lt. Schäfer (Edwin), Divisionsboot „D 3“, Torpedoboote „S 24“, „25“, „26“, „27“, „28“ und „29“ ist bis zum 23. d. Mts. Wilhelmshaven, vom 24. d. Mts. ab und bis auf Weiteres Kiel.

Berlin, 21. Juli. Nach fast neunjährigem, ununterbrochenem Aufenthalt im Auslande tritt das Kanonenboot „Hyäne“ am 24. Juli von Kamerun aus die Rückreise nach Deutschland an. „Hyäne“ ist ein kleines Schiff von 498 To. Displacement, 340 Pferdekraften und 85 Mann Besatzung. Nachdem es von 1870-81 in Australien gekreuzt und von 1882-87 theils in Australien, wo es an der Erwerbung der ersten deutschen Kolonien Anteil genommen, theils in Ostafrika gewesen, ging es 1888 zum drittenmal ins Ausland. Seitdem hat es ausschließlich an der westafrikanischen Küste gekreuzt, seit 1892 unter den Kommandos der Kap.-Lieut. Plachte, Goede, Walther I, Reincke, Deubel und Becker; der letztere führt das Schiff in die Heimath zurück. Während dieses letzten langjährigen Aufenthalts im Auslande hat „Hyäne“ wiederholt Gelegenheit gehabt, in aktiver Weise zum Schutz der deutschen Interessen einzugreifen. Im April 1891 rettete das Schiff mehrere Deutsche aus dem portugiesischen Hafen Bissau, der von Eingeborenen besetzt wurde, und im Oktober desselben Jahres leisteten die Mannschaften von „Hyäne“ und „Habicht“ dem Hauptmann v. Grabenreuth Beistand auf seiner dritten Expedition gegen den Abohann. Von „Hyäne“ theilte sich 26 Mann unter Führung des Lieut. z. S. Krueger. Auf diesem Feldzug wurde der stark besetzte Ort Wiang erklümt und eingenommen. Als 1896 infolge des Bekanntwerdens der Kämpfe bei Subalis unter den Eingeborenen von Deutsch-Südwestafrika Unruhen bemerkbar wurden, bezog ein Landungscorps der „Hyäne“ am 20. Mai das am 7. Mai von dem ostafrikanischen Stationskreuzer „Seeadler“ in Swakopmund errichtete besetzte Lager. Hierdurch wurde einem weiteren Umsichgreifen der Bewegung vorgebeugt. Als Ersatzschiff für „Hyäne“ stellt das Kanonenboot „Wolf“ demnächst in Dienst.

Berlin, 21. Juli. Dem Lieutenant z. S. Feldt ist der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

Berlin, 21. Juli. Heute Vormittag 9 Uhr begab sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ von hier nach Sudbangan.

Berlin, 15. Juli. Das Torpedoboot, dessen Mannschaften mit dem Aufsuchen der Leiche des Lieutenanten v. Hahnke beschäftigt waren, ist von Odde hierher zurückgekehrt. Ueber den Unfall wird noch berichtet: Das Unglück geschah 6-7 Klmtr. oberhalb des Sandenwassers und 1 Klmtr. unterhalb des Laatewasserfalls. v. Hahnke stürzte in einen Strudel, kam sofort zwischen 2 Steinen im Wasser wieder nach oben, rief um Hilfe, verschwand alsdann spurlos. Zur Auffindung der Leiche wurden an einer stilleren Stelle des Wassers quer Netze ausgepannt, jedoch vergeblich. Eine in Mannesgröße hergestellte Puppe wurde an der Unglücksstelle ins Wasser geworfen; auch diese kam bei denselben Steinen nach oben und wurde dann nicht mehr gesehen. Man will jetzt versuchen, das Wasser oberhalb des Falles abzumämen und abzuleiten, doch ist es fraglich, ob diese Arbeit mit Erfolge durchführbar ist.

Stockholm, 16. Juli. Zum Abschluß der auf vier Tage vertheilten Jubiläumsregatta, an der sich zahlreiche deutsche Segelboote betheiligt hatten, fand vorgestern bei Hasselbacke im Thiergarten ein Fest statt. Es waren dazu sämtliche Chefs

wie die Vorsitzenden und Vize-Vorsitzenden aller ausländischen Gesellschaften, die an der Regatta theilgenommen hatten, eingeladen. Bei der Tafel saßen die Vizeadmirale Mencking und Valois zu Seiten des Vorsitzenden der Stockholmer Segel-Gesellschaft R. Adm. Lagerberg. Von andern Gästen sind zu nennen Fürst von Schaumburg-Lippe, Professor Nordenfjöld, Collin Archer aus Laurvig in Norwegen, der Erbauer des „Fram“. Von den fremden Gästen sprach im Laufe des Festes u. A. Vize-Admiral Valois, der die Eintracht zwischen den skandinavischen und germanischen Nationen betonte und darauf hinwies, wie der Segelsport Gelegenheit zu neuen Bekanntschaften gäbe. Die Jubiläumsgatta in Stockholm hätte alle Erwartungen übertroffen, man hätte in Deutschland kaum eine schönere Regatta als diese gesehen. Große Bewunderung namentlich bei den Fremden erregten die zahlreichen und zum Theil prachtvollen Preise, die einen Werth von insgesamt 20000 Kr. darstellten. Ein Theil davon entfiel auf deutsche Segelboote, die bei dieser Regatta, neben den schwedischen Booten, wieder ihre Ueberlegenheit an den Tag gelegt hatten.

— **Paris, 20. Juli.** Der Marineminister Vizeadmiral Besnard hat der Budgetkommission mitgetheilt, daß die Regierung geneigt sei, unabhängig von dem Programm für Schiffsbauarbeiten, die Kreditforderungen für 1898 zu erhöhen, um die nötigen Ausbesserungen innerhalb der Flotte, sowie die Anlage eines erforderlichen Stützpunktes für dieselbe ins Werk zu setzen. Die Regierung beschäftigte sich mit der Frage der Beschaffung der entsprechenden Mittel.

— **Paris, 20. Juli.** Die gestern gemeldete Entdeckung des französischen Obersten Humbert wird in den Pariser Blättern begeistert begrüßt. Die Entdeckung Humberts, welche den Rückschlag, das Leuchten und den Knall beim Kanonenfeuer abschafft, wird augenblicklich von einer Marine- und Armeekommission geprüft. Der „Matin“ hofft, daß dem selbstlosen, patriotischen Erfinder, welcher dem Staate seine Entdeckung geschenkt hat, eine entsprechende Belohnung zu Theil werde. Die Blätter freuen sich, daß die Erfindung der französischen Artillerie für mehrere Jahre einen bedeutenden Vorsprung über die deutsche sichere (?), obgleich Deutschland für die Umgestaltung seiner Artillerie neuerlich 250 Millionen auszuwerfen habe.

— **Madrid, 21. Juli.** Die Blätter beschäftigen sich mit der Erbauung von vier neuen Kriegsschiffen von großer Tonnenzahl, welche von der Regierung beschlossen sein soll.

Lokales.

§ **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Dem Feuermeister Heinrich Egerun der II. Westdivision ist der erbetene Abschied aus dem aktiven Militärdienste mit der gesetzlichen Pension unter Verleihung der Anstellungsberechtigung und des Rechts zum Weitertragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen ertheilt.

§ **Wilhelmshaven, 22. Juli.** S. M. S. „Grille“ ist gestern Nachmittag in Bopsum eingetroffen und beabsichtigt heute von dort nach Norderney in See zu gehen.

§ **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Die Segelboote „Wille“ ist gestern von der Segelfahrt zurückgekehrt.

§ **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Das Torpedoboot „S 14“ lief gestern Mittag in den neuen Hafen ein und ging heute Morgen 4 Uhr wieder in See. Die Torpedoboote „S 2“ und „S 6“ sind am 20. d. Mts. in List eingetroffen und gestern wieder von dort in See gegangen.

§ **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Heute früh 7¼ Uhr traf der Bremerhav. Dampfer „Ludwig“ mit der Leiche des Civil-Obstergeneraux Sander hier ein. Sander ist auf Wangeroog vom Schläge getroffen. Die Leiche geht von hier per Bahn nach Oldenburg. S. war auf Wangeroog beim Sonnen- und Batenschen angestellt.

§ **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Der morgende Tag, der 23. Juli ist ein Tag tiefer Trauer für die Marine, wie für das gesamte deutsche Volk. Morgen jährt sich das furchtbare Unglück, welches 71 braven Kameraden der Marine das Leben kostete. Gene wackeren Soldaten, deren Namen mit goldenen Letztern in der Marmorgrube in unserer Kirche verzeichnet sind, sind ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung und glühender Vaterlandsliebe geworden. Ihr Ruhm ist weit über Deutschlands Grenzen hinaus gedrungen und durchläuft den Erdball. Die ganze Welt beneidet uns um solche Männer, solche Helden. So lange es eine deutsche Marine, eine deutsche Nation giebt, wird niemals erlöschen das Andenken an die Helden vom „Jütis“. — Die letzten Ueberbleibsel des „Jütis“, die Schiffsgeschraube, Revolverkanonen, Feuerbetheile und Steine von der Strandungsstelle am Schantung-Vorgebirge sind mit dem Ablösungsdampfer „Oldenburg“ hier angekommen und werden von der hiesigen Werft sorgfältig verwahrt.

§ **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Abweichend von früheren Jahren werden unsere Schiffsjungenschulfschiffe S. M. S. „Gneisenau“ und „Nixe“ in diesem Jahr nicht an den Herbstmanövern theilnehmen, sondern schon Anfangs August eine achtmonatige Auslandsreise antreten. Um der Marine möglichst viel Mannschaften von langer Dienstzeit zu schaffen, aus denen später die Unteroffiziere, Deckoffiziere und Depotoffiziere der seemannischen, artilleristischen und Verwaltungslaufbahnen hervorgehen, werden jetzt jährlich aus der großen Zahl der sich Meldenden 300 als Schiffsjungens eingestellt und während zweier Jahre als Böglinge ausgebildet. In den ersten Tagen des April findet die Einleitung in Friedriessort statt, wobei die Jungens während der nächsten sechs Wochen in den ersten militärischen Pflichten und Fertigkeiten unterwiesen und zu der von ihnen in der Marine verlangten größten Sauberkeit in der Haltung des Körpers und der Kleidung erzogen werden. Dann gegen den 10. Mai, findet die Einschiffung des Jahrganges auf dem Schiffsjungenschulfschiff statt, auf dem sie dann fast zwei Jahre verbleiben. S. M. S. „Gneisenau“ hat jetzt vom Jahrgang 1896: 240, S. M. S. „Nixe“ vom diesjährigen Jahrgang etwa 220 Jungens an Bord; 60 Jungens vom älteren Jahrgang befinden sich auf dem Kadettenschulfschiff „Stein“, während der Rest des jüngsten Jahrganges an Bord S. M. S. „Charlotte“ kommandirt ist. Die beiden Schiffsjungenschulfschiffe sind für alle Jungens je eines Jahrganges nicht ausreichend, weil sie außer denselben noch Matrosen, Unteroffiziere, Deckoffiziere, Maschinenpersonal, Seekadetten und Offiziere an Bord haben müssen. S. M. S. „Gneisenau“ hat im Ganzen eine 470 Köpfe starke Besatzung; die kleine „Nixe“ hat etwa über 100 Mann weniger. Nach vierwöchentlicher Vorbildung der Jungens in der Takelage und den Booten beginnt das Schuldschiff seine Kreuzfahrten in der Ostsee, bei welchen zur Erhöhung des Reizes der Seefahrt auch Auslandshäfen angelaufen werden. Anfang August beginnt die große Auslandsreise, welche die Böglinge mit den Tropen bekannt machen soll. S. M. S. „Nixe“ wird diesmal außer anderen Häfen Lissabon, Madeira, die Cap Verde-Inseln, Kamerun und die Azoren anlaufen und die Kreuzfahrten bis über den Aequator ausdehnen, damit die Jungens bald der vollwerthigen Amentaufe theilhaftig werden. Nach der Rückkehr erfolgt in Kiel Ende März die Inspizierung, worauf, während das Schiff Ausrüstungsarbeiten

vor nimmt, für die Jungens ein dreiwöchentlicher Heimathsurlaub eintritt. Während des ersten Jahres umfaßt die praktische Ausbildung der Schiffsjungens den Dienst in der Takelage und den Booten, seemannische Exerziten an den Geschützen. Schießübungen finden noch nicht statt; Gewehre erhalten die Schiffsjungens überhaupt nicht. Theoretischer Unterricht wird den Schiffsjungens in Geographie und Geschichte durch den an Bord jedes der 4 Schuldschiffe befindlichen Pfarrer erteilt. Im Rechnen, Schreiben und Grammatik unterrichten geeignete Deckoffiziere. Nach Rückkehr der Jungens von Urlaub beginnt das Schiff von Neuem seine Kreuzfahrten in der Ostsee, und wird in diesem dritten Halbjahr besonders die artilleristische Ausbildung gefördert. Es werden die Vorbildungen zur Schießübung mit dem Abkommegewehr erledigt und schließlich Ende Juli die Schießübung zunächst mit den Einfaßrohren kleineren Kalibers und dann mit den Schiffsgeschützen selbst durchgeführt. Es hat jeder Junge dabei im Ganzen 30—35 Schuß aus den Einfaßrohren und Schiffsgeschützen zu versetzen. Die artilleristische Ausbildung der Böglinge wird so weit gefördert, daß die sich für die Bootsmannschaftsmaatenausbildung entscheidenden später, nach einiger Dienstzeit als Matrosen und Obermatrosen auf anderen Schiffen, mit Erfolg den Geschützführerkursus an Bord S. M. S. „Mars“ durchmachen können. — S. M. S. „Gneisenau“ wird bei der Auslandsreise Madeira, die Cap Verde-Inseln, Rio de Janeiro, Bahia, westindische Inseln, Jamaica, Habanna und die Azoren anlaufen. Auf dieser Reise wird neben Fortsetzung der theoretischen und artilleristischen Ausbildung besonders die seemannische in schwächeren Mäandern in der Takelage, in Ankermanövern, im Steuern, Lothen, Bootsdienst und im Signalwesen ins Auge gefaßt. Als Auszeichnung wird nach 1½ jähriger Einschiffung einem Theil der besten Jungens als Abzeichen ein rother Stern auf dem Aermel und die Bezeichnung als Schiffsjungens-Unteroffizier verliehen, worauf sie im Dienst Vorgelegte ihrer Mitböglinge sind. Nach Ende März erfolgt die Schlußinspektion werden die Jungens mit dem vom Kommandanten ausgestellten Befähigungszeugniß den beiden Matrosen divisionen überwiesen, zu Matrosen befördert und dann bis Ende September den Seebataillionen attachirt, welche die Ausbildung im Infanteriedienst, mit dem Gewehr und die Gewehrschießübung durchführen. Hierauf erfolgt die Verteilung der nunmehr fertigen Matrosen auf das Geschwader. Wenigleich die Ausbildung des schon erwähnten Restes jedes Jahrganges auf den Kadetten-Schuldschiffen genau nach denselben Bestimmungen erfolgt, so ist auf diesen Schiffen die Kadettenziehung die Hauptsache, so daß die innere Gleichmäßigkeit der einzelnen Jahrgänge etwas darunter leiden muß. Bei noch vermehrter Einstellung dieses für jede Kriegsmarine werthvollsten Mannschafteinsatzes werden wir deshalb wie die „N. D. Z.“ sehr richtig meint, wohl unsere Schiffsjungenschulfschiffe vermehren müssen, wozu sich vielleicht die jetzt als Schuldschiffe eingestellten Korvetten der „Alga“-Klasse eignen würden.

§ **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Briefsendungen für Oldenburg bestimmt, werden mit dem Abenddampfer von hier zuerst nach Bremen befördert und gehen von dort mit dem Badegug zurück. In Oldenburg werden derartige Sendungen noch mit der ersten Morgenbestellung an die Empfänger abgeliefert, während mit dem ersten Zuge abgeordnete Sachen in Oldenburg erst mit dem zweiten Morgenzug bestellt werden.

§ **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Von der Eisenbahndirektion in Oldenburg ist unter Bezugnahme auf ein in unserer Zeitung enthaltenes Eingeländt betr. billige Sonntagsfahrkarten nach Hastede und Oldenburg der Bescheid ergangen, daß in diesem Jahre an die Einführung solcher Karten nicht mehr gedacht werden könne, daß man aber die Angelegenheit für nächstes Jahr im Auge behalten wolle, sofern nicht durch eine gemeinsame Verordnung für Preußen, Oldenburg u. s. w. ganz allgemein sämtlichen Sonntags gelösten einfachen Fahrarten 2. und 3. Klasse die Berechtigung zur freien Rückfahrt am selben Tage beigelegt würde. Mit einer solchen Verfügung würde die Eisenbahn-Verwaltung sich ein unvergänglich Verdienst erwerben. Sie würde einmal dem Publikum nützen, das nicht mehr nöthig hätte, eine Unmenge von Zeit auf das Ausklügeln des billigsten Zuges zu verschwenden, dann aber würde sie auch der Verwaltung großen Nutzen bringen durch erhöhte Einnahmen, endlich aber würde sie den Kontrolldienst der Bahnbeamten ganz wesentlich vereinfachen. Hoffentlich wird die oldenburgische Eisenbahn-Verwaltung dann aber auch endgiltig mit den vorstufstlichen Viehwagen aufräumen, die sie jetzt im Sommer den Ausklügeln als Wagen 3. Kl. anbietet.

§ **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Der Gewerbeverein bringt seinen dritten Jahresbericht über seine gewerbliche Fortbildungsschule zur Ausgabe. Aus dem Bericht entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der Mitglieder des Vereins ist von 398 auf 448, die Zahl der Gewerbeschüler von 380 auf 429 gestiegen. Die Dpferwilligkeit der städtischen Kollegien hat es ermöglicht, das Anschaffungsmaterial für den Zeichenunterricht nicht unwesentlich zu vervollständigen. Der vom Handelsminister ernannte Inspektor des Zeichenwesens in den gewerblichen Fortbildungsschulen der Provinz Hannover, Direktor Ladner zu Hannover, sprach sich bei den von ihm hier vorgenommenen Revisionen sehr anerkennend über die Leistungen im Zeichnen aus. Im Laufe des verfloffenen Schuljahres wurde eine besondere Bäckerabtheilung eingerichtet. Das Jahr 1897 wird für die Schule von besonderer Bedeutung sein, da die kaiserliche Werft ihren Vertrag mit der Schule dahin erneuert hat, daß sieh von nun an alle ihre Lehrlinge zuzuführen gedent. Damit fließen der Anstalt mit einer bedeutend vermehrten Schülerzahl auch größere Mittel zu, sie wird also noch kräftiger und lebensfähiger werden, als sie es bisher schon war. Aber ihr Ziel wird damit auch ein höheres werden. Der Unterricht wird von 10 Lehrern in 5 Klassen und einer Bäckerklasse während des Winterhalbjahres an jedem Abend (mit Ausnahme des Sonnabends) von 8—10 Uhr erteilt. Während des jetzigen Sommers sind in der Schule 5 Monate hindurch 7 Klassen des Egl. Gymnasiums untergebracht, da letzteres einen Umbau erfährt. Der Besuch war im letzten Winterhalbjahr so stark, daß in 9 Abtheilungen unterrichtet werden mußte. Eine sehr werthvolle Schenkung erhielt die Schule im Laufe des verfloffenen Jahres von S. M. dem Kaiser durch Vermittelung der Kaiserl. Werft. Ferner erhielt jeder Schüler anlässlich der Centenarfeier, die von der Schule in einer besonderen Festlichkeit begangen wurde, das Kaiser Wilhelm-Gedenkbuch von Jahnke. Herr Apotheker Schaumburg vermachte dem Gewerbeverein 220 M. und eine silberne Uhr, Frau Ingenieur Kiehl überwies der Schule eine Reihe von Büchern, Herr Kommerzienrath Dehlfhäuser schenkte 30 M. Unter den 443 Mitgliedern, welche der Gewerbeverein zählt, sind alle Stände und Berufsarten vertreten. Es sind 120 Berufsarten aufgeführt. Am stärksten vertreten sind die Kaufleute (34). Dann folgen 22 Restaurateure und Hotelbesitzer, (3 Hotelbes., 5 Gastw., 12 Restaur. und 2 Defonomen) 19 Arbeiter, 16 Malermeister, 14 Sekretäre, 13 Werkführer, 12 Lehrer (dazu 3 Professoren, 2 Gymnas. Lehrer und 1 Lehrerin), je 11 Tischlermeister, Unternehmer und Zimmermeister, 10 Werkmeister, 10 Schiffszimmerleute u. s. w. Auffallend ist die geringe Zahl der Böttcher, Dachdecker u. Drechsler. Von ihnen gehört nur je 1 dem Verein an. Das Schulleben

erhielt in diesem Jahr ein besonderes Gepräge durch die Centenarfeier. Im Lehrerkollegium ist eine Aenderung nicht eingetreten. Die Bäckerabtheilung hat Herr Lehrer Gathemann übernommen. Aus dem Lehrplan ist ersichtlich, daß überall den Bedürfnissen des täglichen Lebens Rechnung getragen ist. So finden wir u. a. im Rechenunterricht neben einer außerordentlich übersichtlichen und leicht erlernbaren Buchführung, Prozentrechnung mit ihren verschiedenen Anwendungen auf gewerbliche Verhältnisse, Alters- und Invaliditätsrentenberechnung, Krankenkassen und Unfallversicherung u. s. w. Den Schluß des sehr interessanten Berichtes, der den Mitgliedern mit der nächsten Vierteljahrsquittung zugehört wird, enthält eine Zusammenstellung der Schüler nach Beruf geordnet von 1876 bis 1897. Daraus ist zunächst ersichtlich, daß die Schule mit einer Zahl von 42 Schülern begann. In den nächsten beiden Jahren sank die Besuchsziffer und hob sich erst im 4. Jahre etwas, blieb aber bis 1885 unter 100. Erst im nächsten Jahre stieg sie, nachdem die Werft einen Theil ihrer Lehrlinge der Schule überwies, sofort auf 230 und ist dann in fester Steigung geblieben, bis sie im verfloffenen Jahr das vierthundert überschritt. Von den 429 Schülern des letzten Jahrganges waren 101 Schiffbauer, 68 Maschinenbauer, 65 Schlosser, 35 Tischler, 21 Kesselschmiede, 20 Zimmerer, 18 Maler u. s. w. Es ist in hohem Grade erfreulich, daß diese den Forderungen des praktischen Lebens Rechnung tragende Schule stetig blüht und gedeiht. Möge das neue Schuljahr den alten Erfolgen neue hinzusetzen!

§ **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Das Schützenfest wird in diesem Jahre am Sonntag 1. August gefeiert.

§ **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Die rühmlichst bekannte Kapelle des Königs-ulanen-Regiments Nr. 13 aus Hannover trifft aus Norderney kommend, morgen Abend hier ein und wird im Park ein einmaliges Konzert geben.

§ **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Der Circus Varietè wird am Sonnabend hier eintreffen und wird auf dem Kottischen Festplatz mehrere Vorstellungen geben.

§ **Wilhelmshaven, 22. Juli.** Das dem Erben des verst. Dachdeckermeister Mascher gehörige Hausgrundstück Börsenstraße 28, ist durch Kauf für 18000 M. in den Besiz des Restaurateurs Herrn Dummert hier selbst übergegangen.

§ **Bant, 22. Juli.** Der neue Saal des Colosseum (Cornelius) wird morgen Abend durch ein großes Konzert eingeweiht werden.

§ **Bant, 22. Juli.** Bei Herrn Rath fand am gestrigen Abend eine Versammlung des Ortsverbandes der Geflügelzuchtvereine von Nürtingen-Wilhelmshaven statt. Der Vorsitzende, Herr Thierarzt Meyer dankte zunächst für das ihm durch die auf ihn gefallene Wahl eines ersten Vorsitzenden des Verbandes bewiesene Vertrauen. Dann beschloß man, 300 Stück Sazungen drucken zu lassen und ferner, im Laufe des Monats Oktober eine Junggeflügelausstellung abzuhalten. Gleichzeitig soll auf derselben das Stiftungsfest gefeiert werden; jedoch ist ein Volksfest nicht damit verbunden. Herr Meyer begrüßte dann in längerer Ausführung das harmonische Zusammenfließen der 3 Vereine und brachte ein Hoch auf die Geflügelzucht aus.

— **Seppens, 22. Juli.** Das zweite Solistkonzert, welches gestern im „Bilrgergarten“ stattfand, war vom schönsten Wetter begünstigt. Der Besuch war infolge dessen wieder recht gut. Das Programm wurde eröffnet mit einem Marsch von Ruckeweyh „An die Gewehre“. Im zweiten Theile erregte ein brillant vorgetragenes Violin solo lebhaftes Interesse. Im dritten Theil fand man großes Gefallen an dem Marschpotpourri v. C. Bach. Auch die übrigen Nummern wurden beifällig aufgenommen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ **Fever, 21. Juli.** Der mittelholsteinische Pferdezüchterverein, der in der letztvergangenen Woche in Neumünster eine Versammlung abhielt, hat beschlossen, nachdem längere Zeit darüber verhandelt worden war, ob Füllen aus Hannover oder Oldenburg bezogen werden sollten, Stutfüllen aus dem Herzogthum Oldenburg anzukaufen. Ferner wurde in der Generalversammlung des mittelholsteinischen Viehzüchtervereins beschlossen, in diesem Herbst im Feberlande 10 Stiere anzukaufen. Eine Ankaukskommission zu diesem Zwecke, bestehend aus drei Herren, wurde gewählt.

§ **Oldenburg, 20. Juli.** J. K. H. die Frau Erbgroßherzogin wird heute Nachmittag von Hastede nach dem hiesigen Schloss Anna-Balais übersiedeln. S. K. H. der Erbgroßherzog hat sich heute Morgen mit dem 8 Uhr-Zuge in Begleitung J. H. der Herzogin Sophie Charlotte nach Kiel begeben. Die junge Herzogin wird einige Zeit als Gast der Familie des Prinzen Heinrich von Preußen auf dem prinziplichen Gute Hemmelsmark verweilen, während S. K. H. der Erbgroßherzog sofort zu seiner Gemahlin zurückkehrt. Die Mutter der Frau Erbgroßherzogin, J. K. H. die Großherzogin-Wittve von Mecklenburg-Schwerin, wird demnächst wieder hier eintreffen.

§ **Spiekerog, 19. Juli.** Interessiren wird es viele Freunde des Obstaues, daß die seit einer Reihe von Jahren hier gemachten Veruche im Obstaub die besten Erfolge gehabt haben. Beeren-, Stein- und Kernobst liefert Jahr für Jahr die reichste Ernte. Auch der dürrste Sandboden bringt bei richtiger Bepflanzung seine reichliche Frucht. Wegen des Inselklimas schäbig keine Nachfröste die Blüten, noch Insekten die Früchte. Ermutigt durch diese Erfolge haben sich nun verschiedene Insulaner vereinigt und wollen den Obstaub auf der Insel, namentlich zum Besten der Badegäste, welche sonst in den Nordseebädern den der Kur so sehr zuträglichen Genuß von frischem Obst entbehren müssen, weiter ausdehnen. Da die Gärten im Dorfe grüntenheils schon bepflanzt sind, beabsichtigt man sätlich vom Dünenerrain größere Obstpflanzungen zu machen und auch die Dünenhügel mit Beerenobst zu bepflanzen.

§ **Delmenhorst, 20. Juli.** Das Dunkel, welches über der Persönlichkeit des Fremden schwebte, der sich am 8. d. M. in Sitckgras das Leben nahm, in dem er sich erhängte und erschob, ist nunmehr gelichtet. Sein Name ist Wilhelm Wache, er war Besitzer des zoologischen Gartens in Lübeck.

§ **Bremen, 20. Juli.** Ein betrunkenen Arbeiter der im Streit seine Frau mit Petroleum übergießen wollte, bezog sich selbst und wollte nun seine Kleider in Brand setzen. Anfangs hinderte ihn die Frau daran, schließlich gelang es ihm doch. Er stand sofort in Flammen und erhielt trotz sofortiger Hilfe so schwere Brandwunden daß er schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ver mischte s.

—* **Berlin, 20. Juli.** Ein reges Leben entwickelte sich heute Vormittag in dem alten Schlosspark zu Schönholz, wo die Berliner Schützengilde die 150 jährige Feier ihrer Wiederverstellung durch Friedrich den Großen beging. Unter den Schützengilden, die aus Götta, Leipzig, Dresden, Stettin, Zerbst, Angermünde, Stralsburg i. d. M. usw. erschienen waren, fiel besonders die letztere durch ihre Uniform auf, die der unserer Marinekapitane ziemlich ähnlich sieht. Punkt neun Uhr ließ der Vorsitzende des Zentralkomitees, Herr Professor Wolff, zum Sammeln und zum Aufstellen blasen. Programmgemäß um neuneinhalb Uhr rückten die Schützen mit fliegenden Fahnen nach dem Festplatz ab; voran die Berliner Gilde mit ihren vier

Zu vermieten
mehrere **Stagenwohnungen** zum
1. August d. J.
Heppens, 21. Juli 1897.

H. P. Harms.
Zu vermieten
eine **möbl. Stube u. Schlafstube**,
auf Wunsch mit **Burschengelaß**.
Bismarckstr. 24, I. r., am Parl.

Zu vermieten
zum 1. August ein **möbl. Wohn-
nebst Schlafzimmer**, auch mit
Burschengelaß.
Käteling, Noonstraße 86.

Umzugshalber billig zu verkaufen
ein **Douchepapparat**.
Rathsapothek, 2 Tr.
Nachm. von 3 Uhr ab.

Ein **schottischer**
Schäferhund
(Kriegshund), echte Rasse, 1 Jahr alt,
zu verkaufen.
H. Jürgens, N. Wilh. Str. 81.

Billig zu verkaufen
ein **sehr wenig gebrauchtes**
Damenrad.
Bernh. Dirks.

Sof. selbst. Erfindung durch
d. Verf. e. epochem. opt. Neu-
heit, Jedermann ist Abnehmer.
Off. u. B. S. 100 an die
Exp. d. Blattes.

Gesucht
ein **kleines Mädchen** für Vormittag.
Margarethenstraße 6, I.

Gesucht
ein **Mädchen** von 14-16 Jahren
für die Morgenstunden zu häuslichen
Arbeiten.
Frau Schads, am neuen Markt 2, II.

Gesucht
zum 1. September ein **müthiges**
Mädchen für sämtl. Hausarbeiten
gegen hohen Lohn.
J. Berbermann, Grenzstr. 49.

Ch. K. Pastewitz
SSIG
MAX ELB
DRESDEN
SSENZ
Gesündester
Tafel- u. Einmach-
Essenz

Originalflacons zu 10 Literl. Tafel-
essig in den Sorten naturel und wein-
farbig 1 Mark, à l'estragon 1 M. 25 Pf.,
aux fines herbes 1 M. 50 Pf.

In Wilhelmshaven echt zu haben bei

L. Janssen
Wilh. Oltmanns
H. Bogemann
G. Lutter
Ernst Lammers
P. F. A. Schumacher
Heinr. Gade
Wilh. Schläter
E. Freese
M. H. Renken
A. M. Hübner.

Holz
für
**Aquarell-Brenn-
malerei,**
Kerbschnitt und
Nagelarbeit,
sowie
sämmliche Vorlagen dazu
empfehlen
Krebs & Schnäkel,
Möbel-Tischlerei,
Neue Wilhelmshavenerstr. 80.

Park-Haus.

Freitag, den 23. Juli:
Großes Garten-Concert
angeführt vom
ganzen **Trompetercorps** des **Königin-Ulanen-Regiments No. 13**
aus **Hannover**

unter persönlicher Leitung des **Stabstrompeters** Herrn **Fischer**.
Anfang 8 Uhr. **Entree 50 Pf.**
Sehr gewähltes Programm.
Hochachtungsvoll

C. Stöltje.
Bei ungünstigem Wetter findet das Concert be-
stimmt im Saale statt.

*****0*****
Ausverkauf

von
braunen Schuhen
in **Leder und Segeltuch,**

Sinderschuhe unter **Nr. 21**
fast zu jedem Preis.

J. G. Gehrels
Noonstraße 95.

*****0*****
Für Zahuleidende
bin ich
an **Wochentagen** Nachmittags von 1 bis 7 Uhr,
an **Sonntagen** Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
zu sprechen.
A. Kruckenberg, Marktstraße 30.

Fr. Lange
Knoorstraße 7
am neuen Marktplatz,
Möbel-, Transport- und Luxus-Fuhrgeschäft,
hält einem geehrten Publikum sehr elegante
Gespanne, als **Landauer** und **Breaks** zur
gefälligen Benutzung bei billiger Preisstellung bestens empfohlen. Umzüge
unter Garantie von Haus zu Haus.
Luftige, trockene Lagerräume für Möbel und Waaren.

Eine alte sehr renomirte **Cigarren-Firma** beab-
sichtigt einem geeigneten soliden Geschäftsbetriebe
Branche in **Wilhelmshaven** unter sehr günstigen Be-
dingungen eine **Niederlage** zu übertragen. Gesl. Offerten
unter **G. Z. 796** an **Haasenhein & Vogler, A.-G., Berlin S. W. 19.**

Sustfahrt.
Am **Freitag** Nachmittag fährt das **Dampfschiff „August**
Bahr“ dem **Geschwader** entgegen. Zur **Mitfahrt** ladet er-
gebenst ein
A. Bahr.
Abfahrt von der **Strandhalle** voraussichtlich um **3 Uhr.**

Abfahrt von der Strandhalle voraussichtlich um 3 Uhr.

Pflege die Zähne!
Ein angenehmer Mund erhält erst
durch gesunde, weiße und reinliche Zähne
seine volle Schönheit, Frische und An-
ziehungskraft und hat sich die seit 1863
mit größtem Erfolg eingeführte unüber-
troffene **Zahnpasta** (Odontine) aus
der **Smal** preisgekröntem **K. Bahr**, Hof-
Parfümeriefabrik von **G. D. Wunderlich**
in **Nürnberg** am meisten Eingang ver-
schafft, da sie die Zähne glänzend weiß
und gesund erhält, den **Weinstein**, üblen
Athem und **Tabaksgeruch** entfernt. Zu
haben à 50 Pf. bei
C. Dasse, Rathsapothek.

Zu **miethen** gesucht
ein **unmöbl. Zimmer** (part.) Off.
unter **P. F.** an die **Exp. d. Blattes.**

Zu miethen gesucht
ein **unmöbl. Zimmer** (part.) Off.
unter **P. F.** an die **Exp. d. Blattes.**

Burg Hohenzollern.

Samstag, den 1. August
bis **Samstag, den 8. August,**
täglich:

**Künstler-
Specialitäten-Vorstellungen**
Weitere Annoncen folgen.
Hochachtungsvoll

W. Borsum. O. Strauss.

Schlüßenhof Teuer.

Samstag, den 25. Juli:
Grosses
Garten-Konzert

mit nachfolgendem **BALL.**
Entree frei.
Es ladet freundlichst ein
Fr. Küpfer.

Restaurant „Aegir“

Kronprinzenstrasse 3.
Telephon Nr. 7.
Diner zu 1,50 Mark.
Abendessen in grosser Auswahl.

Freitag, den 23. Juli 1897.
Bouillonsuppe.
Zunge in Nadeira.
Butterkohl, Coteletts.
Lammrücken.
Compot, Salat.
Butter und Käse.

Augustenstr. 7.

Bringe mein neu renovirtes
Restaurant

in empfehlende Erinnerung. **Gute**
Speisen und **Getränke** bei auf-
merksamer reeller Bedienung.
Hochachtungsvoll

Fr. Krause.

Billig!
Damen-
romadenschuhe,
Lastlingsstiefel,
Lastlingschuhe, Chicachuhe
bei
G. Frerichs,
Noonstraße 108.

Ein fixer kräftiger
Spüljunge
gesucht.

J. Frank,
Niederlage der **Kronen-Brauerei** **Kürsch,**
Noonstraße 1.

Gesucht
z. 1. August ein **tl. möbl. Zimmer**
im **Städtch. Heppens.** Offerten mit
Preisang. sind unter **H. A. S.** an die
Exp. d. Bl. einzusenden.

Veteranen-Verein
Wilhelmshaven.

Kameraden! Seitens der Kaiserl.
Ober-Verstdirektion ist der Verein mit
einer Einladung zu dem demnächst
stattfindenden **Stapellauf** **S. M.**
Panzererschiff „Ersatz Friedrich der
Große“ beehrt worden.
Zu recht zahlreicher Beteiligung
hierzu wird dringend erjucht. Antreten
im Vereinslokal pünktlich eine Stunde
vor Beginn des Stapellaufes. Tag
und Stunde des Stapellaufes wird
seitens der Kaiserl. Verst durch das
hiesige Tageblatt und durch die hiesige
Zeitung bekannt gegeben. Orden und
Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Wilhelmshav. Schützenverein.

Donnerstag, den 22. d. Mts.,
Abends 9 Uhr:

Versammlung
der **Chargirten**
im **Parkhaus.**

Die **Corporalchaftslisten** sind
mitzubringen.
Der Hauptmann.

Wohlfahrt
Freitag Abend 8 1/2 Uhr **Hôtel „Prinz Heinrich“**

Leerstehende Wohnungen

und **möblirte Zimmer** werden sehr
schnell vermietet durch das **Woh-
nungsbureau** des **Hausbesitzerverei-
ns**, (Noonstr. 92). Dasselbe nimmt
jeder Zeit Anmeldungen leerer Woh-
nungen z. gegen Hinterlegung von
50 Pf. entgegen. Der Nachweis an
Miether erfolgt kostenfrei.

Der Hausbesitzer-Verein.

Geburts - Anzeige.

Die glückliche Geburt eines **Mädchens**
zeigen hocherfreut an
G. Kohl nebst Frau.

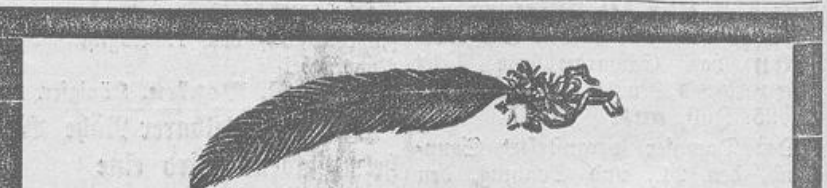
Todes - Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es
gefallen, uns unser einziges liebes
Söhnchen

Hermann

im zarten Alter von 4 1/2 Mo-
naten nach kurzer Krankheit durch
den Tod zu entziehen. Um
stilles Beileid bitten die trauernden
Eltern

Bernhard Israel gen. **Albert**
nebst Frau.
Die Beerdigung findet am
**Freitag, den 23. Juli, Nach-
mittags 1/2 3 Uhr,** vom **Sterbe-
hause, verl. Noonstr. 48,** aus statt.



Unlängst aus **Kamerun** zurückgekehrt, verschied
gestern Abend im **elterlichen Hause** unser **innig ge-
liebter Sohn** und **Bruder**

Julius Wolfgang Voigt,

Unterlieutenant zur See,
kommandirt zum Reichs-Marineamt,
an einem schweren **Schwarzwasserfieber.** Tiefgebeugt
zeigen wir dies nur hierdurch an.

Chemnitz und **Grimma,** am **21. Juli 1897.**
Steuerrath Voigt.

Agnes Voigt, geb. **Petzoldt.**
Dr. med. Walter Voigt, Assistenzarzt 1. Kl.
im **Königin-Husaren-Regiment.**

Hans Günther Voigt.
Die **Beerdigung** findet in **Dresden** statt.

Drei Frauenherzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen. Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie hört nichts; sie sieht nichts. All ihre Sinne gipfeln in dem Gedanken: „Lebt es noch?“ Endlich erreicht sie die Kinderstube. Dr. Viers beugt sich gerade über den kleinen Körper.

Bei ihrem Eintritt springt Helene empor und geht ihr entgegen. Hilde schiebt sie beiseite, wie vorhin ihren Gatten. Sie sieht nicht einmal den Arzt. Sie sieht nur das winzige, gelbliche Geschöpfchen dort in dem spitzenhängenden Bettchen — ihr Leben, ihr Glück, ihr Alles.

Leidenschaftlich sträubt sie sich gegen die entsetzliche Wahrheit — ihr Kind geht von ihr. Sie stürzt neben dem Bettchen nieder: ihre Lippen pressen sich auf die mageren, wachsbleichen Händchen. Helene versucht, sie aufzuheben; doch sie winkt heftig ab.

Dr. Viers geleitet das tieferschütterte Mädchen hinaus und bittet sie, ein wenig zu ruhen. Dann geht er selbst in's Neben-zimmer.

Die Mutter ist allein mit ihrem sterbenden Kinde... Stunde folgt auf Stunde. Es dauert lange, bis das blassge- lebene aus dem gebrechlichen kleinen Körper entflohen ist. Lautlose Schritte bewegen sich hin und her; die Lampen werden angezündet — aber Niemand führt dort die verzweifelte Mutter in ihrem Schmerz.

In ihren Armen haucht es seinen letzten Athemzug aus. Das kleine schwache Herzchen steht still. Ein unartikulirter Schrei ruft Dr. Viers aus dem Neben- zimmer. Mit einer verzweifeltsten Geberde hält sie ihm das todt- e Kind entgegen.

„Danken Sie Gott, daß es schmerzlos hinüber gegangen ist,“ sagt er leise. „Ich habe Gott für nichts zu danken,“ murmelt sie. „Frau Baronin, solche Worte — jetzt? Schauen Sie sich den kleinen Engel an!“

Sie blickt in die stillen, friedlichen Züge ihres Liebling- und wird nach und nach ruhiger. Doch will sie Niemand um sich sehen. Den kleinen kalten Körper fest an ihre Brust ge- drückt, als könne sie ihn durch ihre eigene Wärme wieder zum Leben erwecken, sitzt sie da — stundenlang, bis ihr die Arme lahm werden. Dann legt sie ihn in's Bettchen und setzt sich daneben.

Dr. Viers wacht während der ganzen folgenden Nacht im Nebenzimmer. Von dort erhellt er der Dienerschaft seine Be- fehle, beobachtet er die unglückliche Mutter. Als Hilde am folgenden Morgen noch immer am Bettchen sitzt, allein, schweigend, tränenlos, das eine Händchen der kleinen Todten fest mit ihren Fingern umschlossen — da schüttelt der Arzt bedenktlich den Kopf.

Mit scharfem Ruck zieht er die Fenst- vorhänge auseinander. Blendendes Sonnenlicht fällt direkt auf Hilde's wie in Schmerz erstarrtes Antlitz. Sie zuckt zusammen, als habe sie einen Messerstich erhalten. Doch keine Thräne erleichtert ihr bekümmertes Herz. Sie wendet nur den Kopf zur Seite, um das Sonnenlicht nicht zu sehen.

Baron Edgar konnte erst heute Vormittag vom Tode seines Kindes benachrichtigt werden. Am Abend vorher war er in einer Herrengeellschaft, von der er erst gegen Morgen, schwer berauscht, nach Hause kam. Dann schlief er bis gegen 11 Uhr Mittags.

Jetzt nähert er sich der offenen Thür zum Kinderzimmer. Er zögert einzutreten. Scenen sind ihm verhasst; auch bezweifelt er, daß seine Gegenwart die trauernde Mutter beruhigen werde. Mit einem raschen Blick auf die Gruppe dort im Sterbe- zimmer zieht er sich lautlos wieder zurück.

Doch Hilde hat ihn gesehen. Er hält es also nicht einmal für nöthig, an das Bettchen seines todten Kindes zu treten. Oh — Mit einem tiefen Aufstöhnen sinkt sie ohnmächtig zu Boden.

XVI.

Die Erregungen der letzten Wochen haben zu mächtig auf Baronin Hilde's zarten Körper eingewirkt. Tagelang liegt sie in unruhigem Halbschlummer, in ihren Phantasien beständig von ihrem Kinde sprechend. Sie scheint ganz vergessen zu haben, daß es todt ist.

Sie merkt nichts von der Beerdigung des zarten Geschöpfes, das ihrem Herzen so theuer war. Helene legt den kleinen todten Körper in den Sarg; sie ist es, welche die ganzen Arrangements, die eine solch' traurige Veranlassung stets mit sich zieht, leitet. Dr. Viers steht ihr dabei getreulich zur Seite.

Baron Edgar kimmert sich wenig um die ganze Angelegen- heit. Zwar hat er sich sein Töchterchen, bevor der Sarg ge- schlossen wurde, einmal angesehen — hauptsächlich auf Dr. Viers' ernste Vorstellungen hin; aber er hat sich sogleich wieder abge- wendet von dem wachsgelben, eingefallenen Gesichtchen, das sein Schönheitsgefühl verletzte.

Am Tage, nachdem der kleine Körper zur letzten Ruhe ge- bettet worden ist, erwacht Hilde zu vollem Bewußtsein. Sie erkennt Helene und Dr. Viers. Doch kein Wort über den Tod ihres Kindes kommt über ihre Lippen. Hat sie es vergessen? Der starre, resignirte Aus- druck der großen Augen läßt das Gegentheil annehmen.

keine Thräne. Es ist, als sei ihr Herz erstarrt unter dem Uebermaß des Schmerzes. Die Sympathie, die Hilde stets für Helene hegte, steigert sich während der nächsten Tage zu warmer, inniger Zuneigung. Als verstände sich das von selbst, drückt sie jetzt die Freundin und erwartet auch das Gleiche von ihr.

Nach acht Tagen überredet sie Helene, wieder zu ihrer Jante zurückzukehren; sie glaubt sich jetzt stark genug auch ohne die behändige Nähe der Freundin. Und wirklich — bald geht Alles wieder im alten Geleise. Die Baronin erscheint wieder zu den Mahlzeiten und empfängt die zahllosen Condolenzbesuche mit ruhigem Ernst und voll- kommenster Selbstbeherrschung.

Ja, man wundert sich sogar über ihre Ruhe und Gleich- gültigkeit. Besonders die alte Hofrätin Dutgow ist höchlichst enttäuscht. Mit theatralisch vorgestreckten Händen und hochemporgezogenen Augenbraunen tänzelt sie in's Zimmer hinein. „Ah, meine theuerste Baronin, welch' ein namenloses Un- glück hat Sie betroffen!“

Ihre Stimme scheint fast zu brechen vor Mitgefühl. Gleich einem Marmorgebild steht Hilde da. „Ja, es war ein Unglück,“ sagt sie kalt. „Wie kann die alte Dame ahnen, was diese anscheinende Kälte Hilde kostet, wie sie krampfhaft die Zähne aufeinander- preßt, um nicht aufzuschreien.“

Direkt von Schloß Seckendorf fährt die Hofrätin nach Nollsfelde. Sie muß Frau Noll's ihre Enttäuschung anber- trauen. „Eisblöde täuschen manchmal,“ entgegnet diese spöttlich. „Nebrißgen sollten Sie froh sein, daß die Baronin Ihnen eine Klüßcene ersparte, Frau Hofrätin! Jetzt, bei zwanzig Grad Reaumur im Schatten —“

Aber die Hofrätin ist nicht froh darüber. Eine Klüßcene wäre viel mehr nach ihrem Geschmack gewesen, als die scheinbare Kälte der Baronin, und sie fährt während der nächsten drei Tage der Reihe nach zu allen Nachbarn, um von der „unnatür- lichen Gleichgültigkeit der Baronin Seckendorf bei dem Tode ihres einzigen Kindes“ zu erzählen.

Selbst Baron Edgar wundert sich über die Ruhe seiner Gattin. Er weiß nichts von den langen bangen Stunden, welche sie, vor dem Bettchen kniend, verbringt, nichts von den schlummer- losen Nächten, in denen das bleiche, abgezehrte Gesichtchen vor ihrem geistigen Auge steht und sie mit matten Lippen anlächelt, in deren magere, schwache Arme sich nach der Mutter aus- strecken und ein kleines Händchen deren Finger festumschlossen halten.

Vor der Welt sind ihre Augen trocken; sie würde es als eine Entweihung betrachten, wollte diese sorglose, gleichgültige Welt neugierigen Einblick in das Heiligthum ihres Schmerzes. Jetzt sitzt sie an ihrem Schreibtisch, im Begriff, ein paar Condolenzbriefe noch näheren Bekannten zu beantworten. Das stumpfe Schwarz des Trauerkleides hebt noch die Geisterblässe ihres Antlitzes.

Sie ist heute besonders traurig gestimmt. Die gewiß gut gemeinten schriftlichen Trostspenden haben das Gegentheil bewirkt. Mit starren, tränenlosen Augen blickt sie auf die noch un- beschriebenen Bogen. Da pfeift Jemand auf der Treppe eine lustige Operetten- melodie.

Hilde zuckt zusammen; sie kennt dieses nonchalante Pfeifen. Gleich darauf öffnet Baron Edgar, noch immer pfeifend, die Thür. Er vermuthet Hilde nicht hier. Augenscheinlich ist er pein- lich berührt; denn sein Fuß zögert auf der Schwelle. Seit einiger Zeit beginnt er, sich in der Nähe seiner Gemahlin unbe- haglich zu fühlen. Doch sie hat ihn bereits bemerkt; er kann also nicht umkehren.

Bei seinem Eintritt wendet sie den Kopf zur Seite. „Es thut mir leid, Dich wieder derart in Schmerz ver- sunken zu sehen,“ beginnt er mit ansehender Theilnahme. „Ich glaubte, die Zeit würde Deine Trauer mildern. Das arme Wörtchen mußte ja doch über kurz oder lang sterben, also —“

Sein sorgloser Ton, seine augenscheinliche Verlegenheit emp- pören Hilde aufs Höchste. Noch einmal bäumt sich ihre ganze Empfindung auf und durchbricht mit elementarer Gewalt die äußere Ruhe. Hastig springt sie empor. Ihre Augen flammen.

„Der Tod Deines Kindes scheint Dir wenig nahe zu gehen,“ ruft sie mit unterdrückter Heftigkeit. „Hast Du denn gar keine Empfindung mehr? Hat jenes Weib jedes Gefühl von Ehre, jede Spur von Selbstachtung in Dir getödtet? O Gott, wie soll das —“ Die Erregung übermannt sie; sie kann nicht weiter sprechen.

Er will antworten, sich verteidigen; doch sie wehrt heftig ab. „Du, der Vater, sprichst so gleichgültig von Deinem eigenen Fleisch und Blut!“ fährt sie außer sich fort. „O, mein Lieb- ling! — mein süßer, kleiner Engel! — mein Kind!“

In diesem letzten Wort gipfelt ihre ganze Empfindung. Mit leisem Aufstöhnen schlägt sie die Hände vor das Gesicht. Kräftlos sinkt der convulsivisch zitternde Körper in den Stuhl zurück. Baron Edgar zuckt die Achseln. Der Teufel auch — diese nervösen Frauen sind wirklich unausstehlich! Hastig, damit Hilde nicht gewinne, in ihren Anklagen fortzufahren, verläßt er das Zimmer.

Sie merkt es kaum. Sie hat schon wieder vergessen, daß er soeben noch neben ihr stand. Ihre Gedanken sind wieder bei dem Kinde... Sie lehnt sich in den Stuhl zurück mit einem Gefühl körperlicher Schwäche, welches beruhigend auf ihre Nerven wirkt. Die Minuten kommen und gehen und werden zu Stunden. Schon bricht Dämmerung herein, und noch immer lehnt Hilde müde, traumverloren in Sessel... Da öffnet sich abermals die Thür. „Herr Ringkettin!“ meldet der Diener.

Hilde blickt auf. Es ist das erste Mal, daß sie ihn nach dem Tode ihres Kindes sieht. Schon am Tage nach dem Maskenball auf Noll- felde verließ er das Gut seines Veters, um in Berlin Vorträge über seine Excursionen durch Afrika zu halten. Gestern erst kehrte er zurück.

Mit raschen Schritten nähert er sich der bleichen Frau. Er ist zu bewegt, um sogleich sprechen zu können; doch sie versteht

seinen stummen Blick voll tiefster Theilnahme. Eine eigene Ruhe kommt über sie. Herzlich streckt sie ihm die Hand entgegen, die er einige Secunden lang in der seinen hält. Er wagt nicht, dieselbe zu küssen. Er hat sich so viele tröstende Worte vorgenommen; nicht ein einziges fällt ihm jetzt ein, als er die übergroßen, thränen dunklen Augen zu sich aufgeschlagen sieht.

Wie hat sich die Frau da vor ihm in den vier Wochen verändert! Sie bricht zuerst das Schweigen. „Sie waren fort,“ sagt sie leise, mit etwas bebender Stimme. Jetzt hat auch er seine Selbstbeherrschung wiedergefunden.

„Ja,“ entgegnet er hastig. „Ich hatte mich in Berlin für einige Vorträge verpflichtet, sonst hätte mich nichts auf der Welt während dieser Zeit von hier wegbringen können. Doch erhielt ich oft Nachrichten durch Vetter.“ Sein gebräuntes, männliches Antlitz überzieht ein tiefes Roth. „Leider traurige Nachrichten,“ fügt er sanft hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Oldenburgische Gemeindestatistik.*

Die umfangreichen, in rascher Folge erschienenen Veröffent- lichungen des großherzoglichen statistischen Bureaus in Oldenburg, deren wir vielfach an dieser Stelle Erwähnung zu thun Ge- legenheit hatten, haben sich bisher meist mit der eingehenden Darstellung eines einzigen größeren Erhebungsgebietes, wie sie vorzugsweise allgemeine Zählungen ergeben, befaßt. Nur die beiden 1878 und 1893 erschienenen ausgedehnten, mit allseitiger Anerkennung aufgenommenen Schilderungen der wirtschaftlichen Entwicklung des Herzogthums Oldenburg insbesondere geben ein breiter angelegtes Bild über den Zustand wenn auch nicht der gesammten Kultur des Landes, so doch einer ihrer wichtigsten Seiten und zwar in bemerkenswerthester Ausführlichkeit und Gründ- lichkeit. Dagegen ist uns das statistische Bureau bisher eines jener Handbücher schuldig geblieben, welche über die verschiedenen statistisch erforschten Gebiete in gedrängter, übersichtlicher Form die wissenschaftlichsten Thatsachen zusammenstellen und dem un- mittelbaren Gebrauche der weitesten Kreise zugänglich machen. Ein Handbuch dieser Art, wie sie sich neuerlich mehr und mehr der Beliebtheit beim großen Publikum zu erfreuen haben und welches — wie wir aus dem Vorwort zu sehen — auch für Oldenburg schon längst als Bedürfnis empfunden ist, wird uns jetzt aus der Feder des Vorstandes des statistischen Bureaus, des Geheimen Regierungsrathes Dr. Paul Kollmann, dargeboten. Allerdings ist hierin für die ganze Behandlung des Werkes nach Inhalt und Form ein anderer Weg eingeschlagen als der, welchem man in derartigen Veröffentlichungen sonst zu begegnen pflegt.

Gewöhnlich enthalten nämlich die statistischen Jahrbücher — so für das deutsche Reich, für Preußen, Bayern, Sachsen, Baden — bloß tabellarische Uebersichten, welche sich auf den Staat im Ganzen und seine Hauptbestandtheile (Provinzen, Kreise, Kreuze) beziehen. Die oldenburgische Veröffentlichung ist breiter entworfen; sie macht die Gemeinden zur Grundlage und bringt für jede derselben die sämmtlichen ermittelten Thatsachen bei. Dabei ist freilich zu beachten, daß die aus den alten Kirchspielbezirken hervorgegangenen Gemeinden des Herzogthums Oldenburg — auf welche sich die Arbeit einwirken allein bezieht, während die beiden anderen, von jenem entfernt liegenden Gebietstheile des Groß- herzogthums, die Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld, später be- sonders dargestellt werden sollen — größere räumliche Abschnitte bilden, welche eine Reihe einzelner Wohnplätze umschließen. Weil aber so die Gemeinden größere und leistungsfähigere Verbände ausmachen, haben sie für das Land auch eine erheblichere Be- deutung und rechtfertigen es, daß sie eine eingehendere statistische Schilderung erfahren. Diese ist ihnen denn auch in umfänglicher Weise zu theil geworden, insofern alles auf die Gemeinden be- zügliche und der Ermittlung zugängliche Material entweder die tabellarische oder die textliche Darstellungsform gewählt, so aber, daß textliche und tabellarische Nachweisungen, wenn auch aus typischen Gründen in zwei Abschnitte zerlegt, als ein Ganzes an- zusehen sind. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben worden, ein ungewöhnlich reiches Bild von den Zuständen in den einzelnen Gemeinden zu entwerfen.

Welche Fülle von Thatsachen in dem Werke enthalten ist, möge man aus folgenden Angaben entnehmen. So werden in den tabellarischen Uebersichten einmal die Gesamtbevölkerung seit 1816, deren Zu- und Abnahme und die äußere Anlässe dieser Zu- oder Abnahme, die Wohngebäude und die Familienhaushaltungen, die Gebürtigkeit der Bevölkerung, ihre Zusammensetzung nach Ge- schlecht, Alter, Familienstand, Beruf und Arbeitsstellung, ferner die Geschlechtsverhältnisse, Geburten und Sterbefälle belegt. Besonders eingehend ist das Grundeigentum in Bezug auf Größe und Reinertrag der Kulturarten wie auf Eigentumsverhältnisse behandelt worden. Im Anschluß daran findet die Landwirthschaft, die Haupterwerbsquelle des Herzogthums, ausgiebige Berücksichtigung durch Nachweis der Bodenbenutzung und Anbauflächen, deren Ernteergebnisse, der Vieh- haltung und der Pferdezahl insbesondere, der Fortsbestände und der landwirthschaftlichen Betriebe und ihrer Beschaffenheit. Aus dem Gebiete der Industrie sind die Fabrikanlagen und ihre Be- legtheit dargethan. Weitere Uebersichten befaßen sich mit der Vermögenslage und dem Haushalt der verschiedenen Kommunal- verbände, der politischen, Armen-, Schul- und Kirchengemeinden und mit den Unterstützten, den Schulen und ihren Einrichtungen und den kirchlichen Amtshandlungen. Auch die öffentliche Feuer- versicherung und das Gesundheitswesen, dieses im Hinblick auf das ärztliche Personal, gemeingefährliche Krankheiten, auf die Musterungsergebnisse und die Kindersterblichkeit, ist in den Rahmen der Darstellung einbezogen worden. Endlich wird die Belastung der Bevölkerung durch Staats- und Kommunalsteuern, deren Einkommensverhältnisse und der Kapitalbesitz und die Verschuldung veranschaulicht. Was den Werth aller dieser gemeindeweise bei- gebrachten, ins Einzelne gehenden und dabei übersichtlich ange- ordneten Angaben erhöht, ist, daß durchweg die absoluten Zahlen- größen von Verhältnißberechnungen begleitet werden.

An diese tabellarischen Uebersichten schließen sich nun solche textliche Nachweisungen, welche eine tabellarische Behandlung nicht zuließen. Nicht minder reichhaltig und mannichfaltig erstrecken sie sich zunächst auf die geographischen und die Bodenverhältnisse, die Art der Besiedelung, die verwaltungsmäßigen Beziehungen und

* Statistische Beschreibungen der Gemeinden des Herzogthums Oldenburg. Im Auftrage des Großherzoglich Oldenburgischen Statistischem Bureau bearbeitet und herausgegeben von Dr. Paul Kollmann, Geheimen Regierungsrath und Vorstand des Statistischen Bureaus. Oldenburg 1897. Mit einer Karte. Lexikon 8. 719 S.

auf die Bauart der landwirtschaftlichen Häuser — das letztere im Hinblick auf die vorherrschende ländliche oder kriegerische Form der Bauernhäuser. Weiter sind ihnen kurze ortsgeschichtliche Angaben einverleibt, welche für die Zwecke der Gemeindebeschreibung unter Benutzung des Landesarchivs vom Oberlehrer Dr. Kitzling gesammelt sind. Bezüglich der Landwirtschaft werden die Vertriebs- (Anbau-, Dünger-, Viehzucht-) Verhältnisse, die Kaufpreise des Parzellarebesitzes, bezüglich der Industrie und des Handels die Art, in der sie sich äußern, in gedrängter Form belegt. Ferner werden die Verkehrseinrichtungen: die Chausseen und ihre Richtungen, der Post-, Eisenbahn- und Schiffsverkehr nach Zahl und Art nachgewiesen. Einzeln belegt sind weiter all die verschiedenen Anstalten der wirtschaftlichen Selbsthilfe wie Versicherungsanstalten, Konsumvereine, Hilfsklassen u. dgl., ebenso die wirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften. Auch finden sich hier ergänzende Angaben über Beleuchtungs-, Tisch-, Schul-, Armen-, Gesundheitswesen. Schließlich sind Hinweise auf bemerkenswerte Bauten, Alterthümer, Volksgedächtnisse und die erscheinenden Zeitungen gegeben. Bei allen diesen textlichen wie bei den tabellarischen Nachweisungen ist der leichteren Auffindung wegen die alphabetische Reihenfolge der Gemeinden beobachtet worden.

Außer den Nachweisungen für die einzelnen Gemeinden enthält das Werk als einleitenden Theil noch einen Ueberblick über das Staatsgebiet im Ganzen, über die Kommunalverwaltung und über die Grundlagen und die Beschaffenheit der statistischen Angaben. Beigegeben ist ihm zu dem eine sauber ausgeführte Gemeindefarte des Herzogthums im Maßstabe von 1 : 5000 000, welche zugleich die Staats- und die übrigen Waldungen wie die Moore in Farbenbrunck hervorhebt.

Eine außerordentliche Reichhaltigkeit an trefflich geordnetem und übersichtlich zur Darstellung gebrachten Material ist es ferner, welche uns der Herausgeber in seiner Gemeindebeschreibung bietet. Wenn er mit ihr beabsichtigt, allen Kreisen, welche ein Interesse an den öffentlichen und gesellschaftlichen Vorgängen, soweit sie sich in den einzelnen Gemeinden abspielen, ein nutzbringendes Nachschlagebuch und eine ergiebige stehende Lehrungsquelle zu gewähren, so halten wir uns davon überzeugt, daß er diesen Zweck in thunlichst vollkommener Gestalt erreicht hat. Und ist kein zweites derartiges Werk bekannt, welches für ein ganzes Land so kleine räumliche Abschnitte, wie es die Gemeinden doch immer sind, zum Gegenstande einer derartig umfassenden statistischen Schilderung gemacht hat. Das Großherzogthum Oldenburg, dessen amtliche statistische Veröffentlichungen bereits seit langem einen anerkannten Ruf genießen, hat in der „Gemeindebeschreibung“ ein neues werthvolles Werk erhalten, das ihm vor vielen anderen Staaten den Vorzug verschafft, über die bedeutendsten Erscheinungen im gesellschaftlichen Leben eine werthvolle Fundgrube zur Erkenntnis der Landes-

verhältnisse zu besitzen, das deshalb auf weitest Beachtung Anspruch machen darf. (Wes. Stg.)

Vermischtes.

* **Kattowitz**, 20. Juli. Durch den Rodziner Schornsteinsturz sind, wie nunmehr feststeht, 2 jugendliche Arbeiter getödtet, 2 Arbeiter schwer verletzt, wovon 1 lebensgefährlich und 4 leicht verletzt.

* **Warschau**, 19. Juli. Ein furchtbarer Brand hat in der Stadt Monastyrzece gewüthet. Vierhundert Wohnhäuser, das Postgebäude, drei Kirchen und zwei Synagogen wurden eingeeäschert. Sieben Personen, darunter ein achtzigjähriger Greis, kamen in den Flammen um. Der angerichtete Materialschaden ist sehr groß.

* Auf seinen Reisen unterhält der Kaiser einen regen telegraphischen Verkehr mit Berlin, und bevor er eine Reise ins Ausland antritt, werden mit den Telegraphen-Verwaltungen der Länder, die er berührt, Abmachungen getroffen, um den Kaiser in die Lage zu versetzen, von jedem Orte aus wo er Aufenthalt nimmt, möglichst rasch und unmittelbar mit Berlin zu verkehren. Ist der betreffende Ort an das Telegraphennetz nicht angeschlossen, so wird für die Dauer der Anwesenheit des Kaisers die erforderliche Verbindung eigens hergestellt. Ferner wird darauf geachtet, daß die kaiserlichen Depeschen so selten wie möglich umgeschaltet werden. Den kaiserlichen Depeschen wird, soweit sich das mit der Beförderung überhaupt verträgt, die Bahn freigegeben. Was den telegraphischen Verkehr betrifft, den der Kaiser von Odde aus mit Berlin unterhalten hat, so ist zu bemerken, daß diese Telegramme höchstens einmal, nämlich in Christiania umgeschaltet worden sind. Mit Christiania arbeitet Berlin direkt, und die norwegische Telegraphenverwaltung wird dafür georgt haben, daß Christiania mit Odde unmittelbaren Verkehr pflegen konnte. Die kaiserliche Yacht wird in der Regel an das Telegraphennetz angeschlossen, so daß von der „Hohenzollern“ aus nach Christiania telegraphirt wurde und Christiania die Depesche nach Berlin weiter gab. Telegraphenbeamte sind auf der „Hohenzollern“ stets anwesend, und die telegraphische Verbindung der Yacht mit dem Lande ist rasch hergestellt. Der Ort, bei dem sie vor Anker gehen wird, ist vorher, gleichfalls von der „Hohenzollern“ aus, davon in Kenntniß gesetzt, und die Vorbereitungen, die Yacht an das Telegraphennetz anzuschließen, werden demgemäß getroffen.

* Die Eisenbahnbrücke bei Mängten, die in letzter Woche eingeweiht wurde, kann als ein Wunderwerk moderner Technik bezeichnet werden. Die Brücke über das Thal der Wupper verbindet die beiden in Luftlinie nur 8 Kilmt. von einander entfernten Städte Solingen und Remscheid. Die Schwierigkeiten des Geländes, die durch die Brücke zu überwinden waren, sprechen sich in folgenden

3 Höhenangaben aus: es beträgt die Höhe des Bahnhofes Solingen 203 Mtr., des Wasserpiegels der Wupper 99 Mtr., des Bahnhofes Remscheid 303 Mtr. Um einen Ausgleich für diese auf eine geringe horizontale Entfernung sich zusammendrängenden Höhenunterschiede zu finden, entschloß man sich, eine eiserne Brücke in einer Höhe von 107 (genau 106,83) Mtr. über dem Mittelwasser der Wupper über das Thal zu führen, wodurch es ermöglicht wurde, die Bahn auf der Remscheider Seite in Steigungen, welche ein voller Betrieb eben noch zuläßt (: 60) ohne allzu bedeutende Umwege dem Entpunkte zuzuleiten. Welche großartige Aufgabe der deutsche Brückenbauer durch Ausführung dieses Projektes glücklich löste, ergibt ein Vergleich mit anderen Brückenbauten, die als Kühne und meisterhafte Leistungen amerikanischen Unternehmungsgeistes bekannt sind und gepriesen werden. So erheben sich, wie die „N. N. Z.“ in Erinnerung bringt, die Pfeiler der Eriebahnbrücke über die Kinnaschlucht bei Bradford zu 91,4 Meter Höhe, der Pelos-Biaduct der Südpacific-Bahn überschreitet 98,5 Meter über dem Flusse die Schlucht, und der Loas-Biaduct in Bolivien übersteigt den Fluß in der als „schwindelnd“ bezeichneten Höhe von 100,1 Meter. Die Höhe der Brücke bei Mängten überragt somit um ein Beträchtliches noch die dieser drei uns als bisher höchsten bekannten Brückenbauten. Um die Vorstellung von ihrer Höhe noch lebhafter zu gestalten, sei erwähnt, daß die weltbekannte Brücke zwischen Newyork und Brooklyn über den East River 41,2 Meter, unsere Brücke bei Grilenthal über den Nordostkanal 42 Meter über dem Hochwasserpiegel liegt, und daß sie mit dieser Höhenlage den höchstbemasteten Schiffen die Durchfahrt gewährt. Die neue Brücke überschreitet in einer Länge von 465 Mtr. mit sieben Öffnungen das Wupperthal. Ihre Mittellöffnung überspannt mit einem gewaltigen Bogen von 170 Mtr. Weite — damit stark die Dourobrücke bei Oporto überragend — die Thalsohle; daran schließen sich, an den felsigen Thalwänden emporsteigend, jene Öffnungen an, welche von sogenannten Gerüstbrücken gebildet werden. Das Gesamtgewicht der für den gewaltigen Bau erforderlichen Eisenmasse beträgt rund 5100 Tonnen, d. h. 5 100 000 Kgr. Aber nicht nur die Konstruktion der Brücke, sondern auch die Ausführung des Werkes selbst, zumal der Aufbau des Mittelbogens, erweist sich als meisterhafte Leistung unserer deutschen Techniker. Der Riesenbogen wurde trotz seiner gewaltigen Höhe und Weite frei montirt, ohne irgend ein Hilfsgerüst. Von dem mit dem Bogen verbundenen Seitenpfeilern wurden die Konstruktionstheile der Träger konsolenartig vorgetrieben, und von ihnen aus hoben elektrische bewegte Drehfähne die wuchtigen Theile der Bogenkonstruktion empor. Schwere Vorrichtungen ermöglichten in der Luft das Zusammenfügen der Eisenmassen und hoben das durch diese bedingte, an diesen Pfeilern wirkende Kippmoment auf, bis endlich der Bogen schluß vollzogen, der Schlußniet im Bogenstittel eingehämmert werden konnte.

Verdingung.

Die Lieferung von Weizen und Getreidearten soll am 6. Aug. 1897, Vormittags 11 1/2 Uhr, verdingen werden. Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werft aus, werden auch gegen 1,70 Mk. von der unterzeichneten Behörde portofrei verandt.

Wilhelmshaven, den 13. Juli 1897.
Kaiserliche Werft,
Abth. für Verw.-Angelegenheiten.
Ev. Schulamt Neubremen.
Hebung der Schulumlagen vom Grundbesitz pro 1. Halbjahr 1897/98 (= 70% der Grund- und Gebäudesteuer) vom 26. bis 28. Juli d. J. im Bureau des Rechnungsführers C. S. Dewey im hiesigen Rathhause. Sant, den 17. Juli 1897.
Der Schulvorstand,
Harms.

Verkauf.

Die Pferdehändler Gebr. Bunk zu Wittmund lassen am
Sonnabend, den 24. d. M.,
Nachm. 2 Uhr ausgd.,
bei der Behausung des Wirts Andreeßen zu Sedan:

10 gute
Arbeitspferde
und 20 allerbeste
Vittthauer
Doppelponis
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verlaufen.
Neuende, den 11. Juli 1897.
H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Besten Termin zur Versteigerung des den Erben des weil. C. J. Verlage zu Neuende gehörigen
Fabrik-Etablissements,
findet statt am
Freitag, den 30. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Hotel „Burg Hohenzollern“ zu Wilhelmshaven.
In diesem Termine wird der Zuschlag sofort erteilt, wenn für das Etablissement (Dampfmühle, Dampfzettel, 3 Wohnhäuser und 5,95,93 ha

Land) **mindestens 60 000 Mk.** geboten werden.
Bezüglich Abgrabung von Thon ist mit Landnachbarn abgeschlossen.
Reflektanten gebe ich gern weitere Auskunft.
Neuende, 15. Juli 1897.
H. Gerdes,
Auktionator.

Hausverkauf.

Umstände halber steht ein fast neues, zu 4 Wohnungen eingerichtetes, in Lomndiech belegenes
Wohnhaus
unter günstigen Bedingungen zu verlaufen.
W. Scharff,
Lomndiech 28.

Hausverkauf.

Umstände halber steht ein fast neues, zu 4 Wohnungen eingerichtetes, in Lomndiech belegenes
Wohnhaus
unter günstigen Bedingungen zu verlaufen.
W. Scharff,
Lomndiech 28.

Wohnhaus

unter günstigen Bedingungen zu verlaufen.
W. Scharff,
Lomndiech 28.

Wohnung von 5 Räumen

und schönen Garten, Keller und Zubehör mit Wasserleitung auf gleich oder später zu vermieten.
D. Süßers, Marktstr. 8.

Zu vermieten

eine möbl. Stube nebst Kammer.
Wilh. Albers, Altestr. 6.

Uniformstücke

Gut erhaltene für Decoffiziere billig zu verkaufen.
Anorrstr. 7, II, r.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer mit Kammer, eventl. mit voller Pension.
Marktstr. 29, II, r.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer.
S. Wittner, Rooststr. 96.

Die z. St. von Herrn Kapl.-Lieut. Grütiner bewohnte

herrschaftl. Stage
habe zum 1. Novbr. miethfrei. Miethpreis 800 Mk. p. a.
S. Wegmann, Königstr. 57.

Bringt mein neues und aufs Komfortabelste eingerichtetes

Restaurant „Concordia“
in empfehlende Erinnerung. Speisen und Getränke in bester Qualität zu civilen Preisen.
N. S. Nannen,
Ecke Mittel- und Börsestr.

Zu vermieten

möblirte Offiziers-Wohnungen.
Rooststraße 99.

Gesucht

eine tüchtige Kinderfrau oder Kindermädchen bei gutem Lohn für sofort.
Frau von Heemskerck,
Kronprinzenstraße 10 b.

Zwei Stellmacher-Gehülfen

werden zum baldigen Antritt auf dauernde Arbeit gesucht von
F. A. Stillenboom, Wagenfabrik, Norden.

Gesucht

zum 1. August eine Haushälterin in einem kleinen bürgerl. Haushalt. Offerten unter M. K. 10 in der Expedition dieses Blattes.

Zur Erlernung der ff. Küche und Haushalt können junge

Mädchen
sich melden.
Hotel Erbgroßherzog,
Oldenburg i. Gr.

Wie steht es mit Ihrer Flagge?

Nicht gut? Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beschaffen Ihnen zum Stapellauf gern eine neue.
Wulf & Brandtzen.

Veraltete Unterleibsleiden

der Blase, Harnröhre, Schwächezustände. Schriftliche Garantie gänzlicher Heilung, briefl. 4 Mk. in Briefmarken, auch Nachnahme. **Apoth. F. Jettel, Zürich,** Oberdorfstr. 10.

Varel. Empfehlen unsere

Cement-Dachplatten
(D. N. P. 49 238)
in sehr schöner, haltbarer Waare, unter Garantie der Wetterbeständigkeit und Sturmsicherheit.
J. Engelbart, Maurerstr.
H. Kistler, Dachdeckersstr.

Gasthof zum „Deutschen Hause“.

Freitag, den 23. d. M.:
Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen
wozu ergebenst einladet
H. Rautmann.

Deutsche Schreibfedern

aus der Fabrik von
Brause & Co., Iserlohn,
halte in allen Nrn vorräthig und empfehle ich dieses vorzügliche deutsche Fabrikat angelegentlich allen Interessenten.
Joh. Focken.

Tapeten

billiger als bei jeder auswärtigen Konkurrenz bei
Gebrüder Popken
Göterstraße 15.

Rasteder Hof,

Rastede.
Hotel u. Sommer-Etablissement I. Ranges.
Vereinen, Touristen, Schulen angelegentlich empfohlen. Table d'hôte 1 Uhr, Diner à part von 12—3 Uhr. Große Säle, Regelmäßig, Veranden und schöner Garten. Fremde und Oldenburger Biere, gut gepflegte Weine.
Hochachtungsvoll
Georg Nlemann.

Bin Freitag Abend

att frischem
Ross-Fleisch
Bismarckstraße Nr. 9.

Wegen Räumung des Ladens ver-

kaufe
Tapeten und Borden
zu enorm billigen Preisen.
D. Süßers, Marktstr. 8.

Möbelstoffe.

Erbe, Granit, Nips, Damast, Phantastische Stoffe, Plüsch, Noquette und Kameeltäpchen zu den denkbar billigsten Preisen bei
Gebrüder Popken,
Göterstraße 15.



Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Triumpfstühle

halte stets in größter Auswahl vorräthig. Preise billigst.

Ed. Buss,

Bismarckstr. 56.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 8—12 Uhr im Hotel „Zur Krone“ in Sant Sprechstunden ab.

Rechtsanwalt Carstens,

Oldenburg.

